

Der Pfarreientwicklungsprozess hat eine nächste, wichtige Stufe erreicht: Die Koordinierungsgruppe hat den Gremien der Pfarrei einen Entwurf zur weiteren Diskussion vorgelegt.

Nachdem die Koordinierungsgruppe die Zukunftsvorstellungen der gebildeten Arbeitsgruppen und Gemeinderäte ausgewertet und mit Kosten versehen hatte, entstand ein erster ausführlicher Entwurf des Zukunftskonzeptes für die Pfarrei Liebfrauen. In dem Konzept wurden weiterhin die Ergebnisse des Ausschusses 2020, der Zustand der pastoral genutzten Gebäude und der zukünftige Finanzrahmen der Pfarrei berücksichtigt.

Die **Vision** des Pastorkonzeptes ist mit dem Leitwort überschrieben, Menschen mit Jesus Christus in Berührung zu bringen. Dies soll durch drei Haltungen erreicht werden: auch kurzfristige Begegnungen zu ermöglichen, Gläubige an Orten zu versammeln und sich als Gesandte an neue Orte zu begeben.

So soll in der Innenstadt durch Anmietung eines **Ladenlokals** ein Ansprechpunkt der Pfarrei entstehen. Dies wird nur mit einem Kooperationspartner gelingen. Weitere Gespräche müssen diese Fragen klären.

In das **Josephshaus** ist bereits die KJG St. Ludger eingezogen, nachdem das Ludgerushaus im letzten Jahr verkauft wurde. Der BDKJ Duisburg wird im Sommer ebenfalls ins Josephshaus ziehen und den Standort in Christus König wieder verlassen. Zudem nutzt die kroatische Gemeinde das Josephshaus. Das Haus ist damit immer mehr zu einem Haus für die Pfarrei geworden und soll daher langfristig abgesichert sein.

Für die Zukunft der gemeindlichen Standorte hat sich die Koordinierungsgruppe auf ein Kriterium verständigt. In jeder der sechs Gemeinden soll mindestens ein pastoral genutztes Gebäude langfristig gesichert sein. Dies sollen folgende Gebäude sein:

Liebfrauengemeinde: Josephskirche
Ludgerusgemeinde: Ludgeruskirche
Gabrielgemeinde: Gabrielhaus
Michaelsgemeinde: Kirche St. Petrus Canisius

Auch in **Christus König** soll ein Gebäude als Ort des christlichen Lebens erhalten bleiben. Aufgrund der baulichen Situation der ehemaligen Klosteranlage spricht sich die Koordinierungsgruppe an der Stelle für eine Neuinvestition aus. Unter dem Leitwort „sozial-international-gastfreundlich“ soll auf dem Areal eine Kombination von Wohnbebauung und gemeindlichen Nutzung realisiert werden. Ein multifunktionaler Raum soll für 150 Personen sowohl Gottesdienstort als auch am Werktag Ort für Begegnungen sein. Angedacht ist die Umsetzung dieser Idee in ungefähr 10 Jahren.

Die **Karmelkirche** und die Begegnungsstätte sind im Besitz des Bistums Essen. Der Pfarrei sind diese Gebäude zur Nutzung überlassen worden, so dass „nur“ die laufenden Kosten von der Pfarrei zu übernehmen sind. Angesichts der Aktivität soll der Karmel von Seiten der Pfarrei auch langfristig gesichert sein.

Einen weiteren Sonderfall stellt das **Sozialzentrum St. Peter** dar. Für den Stadtteil Hochfeld ist die sozial-caritative Arbeit die Möglichkeit, ein christliches Gesicht zu zeigen. Aus Sicht der Pfarrei sollte dieser Standort gesichert sein. Aus dem Haushalt der Pfarrei lässt sich das Projekt aber nicht alleine stemmen, so dass die Pfarrei das Bistum Essen darum bittet, die finanzielle Unterstützung, die bis 2018 zugesagt ist, fortzusetzen.

Für all die bisher genannten Objekte soll eine jährliche Instandhaltungsrücklage gebildet werden. Für die Pastoral hält die Koordinierungsgruppe darüber hinaus **die Gabrielkirche und das Gemeindeheim St. Petrus Canisius** für wichtig. Aufgrund der Haushaltslage kann aber keine konstante Rücklage gebildet werden. Für diese beiden Gebäude sind bis 2030 keine Schäden prognostiziert, so dass sie uneingeschränkt weiter genutzt werden können. Sollte es irgendwann zu einem größeren Bauschaden kommen (Dachsanierung etc.) dann müsste man zu dem Zeitpunkt die Entscheidung treffen, ob Mittel aus den Rücklagen der Pfarrei entnommen werden können und ggf. Fördervereine die Instandhaltungsmaßnahme mit unterstützen.

Leider gehörte es auch zu den Aufgaben der Koordinierungsgruppe einen Vorschlag zu machen, der aufzeigt, welche Orte die Pfarrei in naher Zukunft nicht mehr bzw. nur noch geringfügig finanzieren kann. Der Blick fiel auf die Gemeinden in der Pfarrei, die noch zwei Gemeindestandorte haben: **in der Ludgerusgemeinde St. Elisabeth und in Wanheimerort die Kirche St. Michael**. Die gemeindliche Nutzung soll aber nicht abrupt enden, sondern es soll eine Übergangszeit bis 2025 geben. Bis dahin soll

auch darüber diskutiert werden, wie die Gebäude in Zukunft genutzt werden sollen. Insbesondere das Gelände in Wanheimerort unterliegt einer Schenkungsaufgabe der Familie von Spee, das Grundstück zum Zwecke der Kath. Kirche zu nutzen. Dieser Auflage soll auch in Zukunft entsprochen werden.

Für die sog. „weiteren Kirchen“ **St. Anna und Hl. Kreuz**, für die bereits mit der Entscheidung des Bischofs von 2006 keine Kirchensteuermittel mehr zur Verfügung gestellt wurden, soll intensiv nach Nachnutzungsmöglichkeiten Ausschau gehalten werden. Die Verhandlungen mit der koptischen Gemeinde befinden sich in der Endphase, so dass wir davon ausgehen, dass die **Bonifatiuskirche** noch vor den Sommerferien auch notariell an die Kopten übergeben werden kann.

Mit Blick auf das **Personal in der Pfarrei** plant die Vorlage der Koordinierungsgruppe eine Personalreduzierung über den Renteneintritt ein. Bis 2030 sollen so noch etwas mehr als zwei Beschäftigungsumfänge eingespart werden.

Der Vorschlag der Koordinierungsgruppe soll bis zum 24. Juni in den Gremien der Pfarrei diskutiert werden. Über die abweichenden Vorstellungen beraten dann im Oktober der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat.

Schritte in die Zukunft bedeuten Abschied und Aufbruch. Wir hoffen in der Koordinierungsgruppe, dass wir einen Vorschlag vorgelegt haben, der mit Blick auf die gesamte Pfarrei Akzeptanz findet. Die Verantwortung aller Gemeinden innerhalb der Pfarrei füreinander ist nun besonders gefordert.